



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 04, April 2024



„Dieses Jahr möchte ich zum ersten Mal einen eigenen Gemüsegarten anlegen. Bis heute habe ich noch nie Gemüse angebaut und auch keinerlei Erfahrung damit. Ich weiß nicht, ob ich das hinbekommen werde. Wie wird die Ernte später im Sommer und im Herbst ausfallen? Ich bin Gott dankbar für Ihre Hilfe und habe beschlossen, es zu versuchen. Meine Töchter werden mir tatkräftig dabei helfen.“

Familie Kriwenko sind Binnenflüchtlinge aus der Stadt Cherson. Der Krieg hat die Familie getrennt. Alexander, der Vater, kämpft als Soldat, um seine Heimat zu verteidigen. Mutter Tanja und ihre Kinder ließen ihre zerstörte Wohnung zurück und flüchteten in ein kleines Dorf, in die

Gegend eines unserer Zufluchtsorte. Als sie dort ankamen, waren sowohl Tanja als auch die Kinder erschöpft und verzweifelt. Ihr einziger Gedanke war es, zu überleben. Unsere Mitarbeiter in der Ukraine halfen ihnen mit Lebensmitteln und Kleidung und beteten für die Familie. In diesem Frühjahr ist Tanja bereit, in unser Starthilfe-Projekt aufgenommen zu werden. Sie hat den Wunsch, auf eigenen Füßen zu stehen. Wir werden Pflanzmaterial und Dünger für die Familie kaufen und einen Traktorfahrer bitten, das Land für die Bepflanzung vorzubereiten. Das Strahlen in Tanjas Augen lässt auf das Beste hoffen. Wir freuen uns mit ihr und sind ebenfalls optimistisch.

Aufgeregt zählt Diana ihre Schritte durch

einen Raum in unserem Zufluchtsort. „Unser Gewächshaus ist drei Schritte breiter als dieser Raum und doppelt so lang“, stellt sie fest, und wir freuen uns aufrichtig mit ihr. „Stellt euch vor, wie viele Gurken und Tomaten wir dort anbauen können. Wir werden einen Teil des geernteten Gemüses verkaufen können!“

Dianas Familie ist eine von vielen, die dank Ihrer Unterstützung bereits mit den Vorbereitungen für die Gartenarbeit begonnen haben. Ein Gewächshaus wurde zur Starthilfe für diese Familie. Mit Hoffnung im Herzen blicken die Eltern und alle drei Kinder in die Zukunft, können es kaum erwarten, die kleinen Pflänzchen wachsen und gedeihen zu sehen.

Liebe Missionsfreunde!

Auf meiner ersten Reise als Missionsleiterin im Februar in die Ukraine habe ich einige Familien besucht, die dank unseres Projektes Starthilfe wieder auf die Beine gekommen sind. Stolz führte mir Daniel seine Bienenvölker vor. In seiner Werkstatt konnte ich seine selbst zusammen gezimmerten Bienenkästen bewundern. Im Garten bestaunte ich die vielen aneinander gereihten Bienenstöcke. Andere zeigten mir begeistert ihre Mini-Bauernhöfe mit Kühen, Schweinen oder Geflügel, ihre großen Gemüsegärten, die sie bewirtschaften und die eine gute Ernte einbringen.



Für die Menschen in der Ukraine, die nun schon seit zwei Jahren im Krieg leben, ist es nicht einfach, zu träumen und für die Zukunft zu planen. Über ihren Köpfen fliegen regelmäßig Raketen hinweg und ständig ertönen Sirenen, die an den nicht enden wollenden Krieg erinnern. Alle Gedanken drehen sich darum, heute zu überleben und morgen wieder aufzuwachen. Trotzdem schmieden sie Pläne. Mit unserem Starthilfe-Projekt wollen wir den Menschen unterstützend und ermutigend zur Seite stehen.

Während unsere Frühjahrsprojekte in vollem Gange sind, ist auch die Arbeit mit den Kindern gefüllt von Plänen und Träumen. Nach unserem Therapeutischen Winterlager werden erlernte Entspannungsübungen, mutmachende Lieder und die Geschichte von Peter, dem Pinguin, im Alltag aufgegriffen. Immer mehr spüren wir, wie wichtig es ist, sich um die seelische Verfassung von im Krieg lebenden und traumatisierten Kindern zu kümmern. In unseren Zufluchtsorten konnte ich eine warme und herzliche Atmosphäre spüren. Orte, an denen die Mädchen und Jungen für ein paar Stunden Kind sein können und sich geborgen fühlen.

„Dein Vater hat mich nach meinem Hobby gefragt, als er hier zu Besuch war.“ Mit ihren großen braunen Augen schaut mich Sonja traurig an. „Ich male gerne. Daraufhin ist er mit mir noch am selben Tag in die Stadt gefahren und hat mir Malsachen gekauft.“ Ihre Augen füllen sich mit Tränen. „Das Tageskinderheim am See ist zu einem Zuhause für mich geworden. Wegen ihm kann ich hier sein.“ Auch mir laufen die Tränen über das Gesicht. Sonjas Geschichte macht mir bewusst, welche Spuren mein Vater im Leben vieler Menschen hinterlassen hat, und ich bin Gott dankbar, dass ich das Werk meines Vaters unter Gottes Schutz weiterführen kann. „Kommst du morgen wieder?“, fragt die kleine Wika, die seit einem Monat in unseren Zufluchtsort in Pawliwka kommt. Ihre Familie musste nach Switlowodsk flüchten. Als ich ihr von meiner Reise in die Ukraine erzähle, kommt mir der Gedanke, ob sie jemals in ihrem Leben auch so eine weite Reise in ein anderes Land machen wird? Welche Zukunft erwartet die Kinder? Wie können wir sie dabei unterstützen Träume zu haben? Sonja träumt von einem eigenen Designerstudio und überlegt sich bereits einen Namen dafür. Stolz zeigt sie mir ihre selbst hergestellte Hose, die sie trägt und ihre Kulturtasche, die sie gerade in unserer Lehrwerkstatt näht. „Das nächste Mal, wenn du wiederkommst, habe ich dir auch eine genäht. Welche Lieblingsfarbe hast du?“

Im Mai möchte ich das nächste Mal in die Ukraine reisen. Ich bete dafür, dass die militärische Lage meine Pläne nicht durchkreuzt, damit ich weiter in meiner Berufung wachsen kann. Beten Sie mit mir dafür, dass es mir möglich ist, diese für mich so notwendige, aber auch gefährliche Reise in die Ukraine ein weiteres Mal zu unternehmen?

Rebekka Rudat

Rebekka Rudat

Missionsleiterin
Brücke der Hoffnung

Einblicke in unsere Arbeit

Ein neues Leben

Bei einer unserer Hilfsgüterverteilaktionen stehe ich an einem Tisch. Von dort aus beobachte ich die Menschen, die sich Kleidung aussuchen, die Missionsfreunde in Deutschland gespendet haben, diese in große Säcke packen und zu den Tischen gehen, um verschiedene Dokumente auszufüllen. Eine der Frauen kommt an meinen Tisch und ich frage sie: „Wie lautet Ihre Adresse?“ Schweigend sieht sie mir in die Augen. Ein weiteres Mal wiederhole ich dieselbe Frage ein wenig lauter: „Wie lautet Ihre Adresse?“ In diesem Moment sehe ich Tränen in ihren Augen. Schweigend zeigt sie mir ihren Reisepass mit der Adresse - Bachmut, Straße, Hausnummer. Erst jetzt verstehe ich, dass es eine Adresse gibt, aber kein Haus und keine Straße mehr dazu. Die Stadt Bachmut existiert nicht mehr...

Auf der Flucht

Alla lebte mit ihrem Mann und ihren zwei Töchtern in der Stadt Dokuchaevsk, in der Nähe von Donezk. Als im Jahr 2014 die Russen den Krieg in der Ostukraine begannen, wurden sie von jetzt auf gleich zu Binnenflüchtlingen. Während eines Bombenalarms suchte die Familie in einem Kellerraum Schutz. Ihr Haus wurde von Raketen angegriffen und zerstört. Mit einem einzigen Koffer flohen sie nach Slowiansk. Hier begannen sie ein neues Leben. Es war geprägt von Trauer, Mutlosigkeit und Wut. Durch harte Arbeit konnten sie ein altes Haus kaufen, renovieren und einrichten. Ein Neuanfang war geschaffen. Die Stadt Slowiansk wurde zu einem neuen Zuhause für die ganze Familie. Ein Ort, an dem sie zufrieden und glücklich lebten.

Schon wieder Flüchtlinge

Im Februar 2022 wurde der Krieg in der Ukraine ausgeweitet. Die Stadt Slowiansk, die in der Nähe der



Frontlinie liegt, wurde Tag und Nacht beschossen. Mitten in der Nacht, unter Beschuss und Bombardierung, musste Alla mit ihrer Familie abermals fliehen. Lediglich ihre Dokumente konnten sie dieses Mal mitnehmen.

Wieder Flüchtlinge. Wieder alles verloren. Was kommt als Nächstes? Wieder bei null anfangen? Wieder ohne zuhause, ohne Arbeit, ohne Freunde. Wie findet man Kraft für einen Neuanfang? Wie viele solcher Anfänge kann ein Mensch verkraften?

Neuanfang in Odariwka

Alla und ihre Familie sind bis in das Dorf Odariwka geflohen. Dort befindet sich einer unserer Zufluchtsorte. Gebrochen und verzweifelt kamen sie dort an. Ihnen fehlte die Kraft und auch der Wunsch, noch einmal von vorne anzufangen. Wir halfen ihnen. Peter, unser LKW-Fahrer, nahm die Familie in seine Obhut, fand ein Haus

für sie, brachte ihnen Lebensmittel und Medikamente. Schritt für Schritt fanden die Eltern und ihre beiden Töchter zurück ins Leben – sie begannen zu arbeiten, sich an ihr neues Leben zu gewöhnen, es zu akzeptieren.

Aus Dankbarkeit begann uns Alla als Freiwillige Helferin zu unterstützen, später stellten wir sie an. Heute hat sie wieder Lebensfreude und hilft den Kindern in unserem Zufluchtsort beim Rechnen und Lesen. Anderen Binnenflüchtlingen schenkt sie Worte des Trostes und der Hoffnung, weil sie ihren Schmerz selbst erlebt hat und versteht.

Allas Familie ist eine von vielen, für die Brücke der Hoffnung, dank Ihrer Unterstützung, eine Brücke von einem zerstörten Leben in eine hoffnungsvolle Zukunft geworden ist.

Lena Uchnal

Brücke der Hoffnung Ukraine



Brücke der Hoffnung aktuell



Soruschka-Tournee 2024

„Gott schütze die Ukraine!“ Mit diesem Lied begann jede Informations-Veranstaltung von Soruschka. Zu Beginn wurde an unseren Gründer und langjährigen Leiter von Brücke der Hoffnung, Burkhard Rudat, erinnert. Burkhard lagen die Menschen in der Ukraine, besonders die Kinder, sehr am Herzen. Im August 2023 ist er zu Gott in die Ewigkeit heimgegangen.

Im Anschluss stellte sich unsere neue Leiterin Rebekka Rudat vor. Im Februar dieses Jahres reiste sie bereits in die Ukraine und berichtete davon. Es war wichtig für sie, das Überleben der Menschen während des Krieges, zumindest teilweise, mitzubekommen, um ihnen gezielt helfen zu können.

Mit Bildern, Filmen, Geschichten und Liedern berichtete Soruschka über die Arbeit in unseren Kinderhäusern. In unserer Lebensschule unterrichten wir Teenager, die die Schule bald beenden werden. Unser Wunsch ist es, die Jugendlichen zu stärken und ihnen Wissen zu vermitteln, das sie dabei unterstützen wird, erste Schritte im Erwachsenenleben zu machen. Unser Therapeutisches Winterlager hat den Kindern geholfen,

Übungen zur Entspannung und zum Stressabbau einzuüben. Sie lernten, an sich selbst zu glauben, anderen zu helfen und mutig voranzugehen, um im Krieg zu überleben. Zum Schluss lernten wir Alla kennen, eine Binnenflüchtige von deren Geschichte wir auf Seite 3 dieser Missionsnachrichten erzählen.

Mit dem Lied „Schalom“ endete jede Veranstaltung. Die herzliche Atmosphäre und die freundlichen Gespräche im Anschluss gaben unseren Mitarbeitern das Gefühl, zusammen im Dienst für Gott zu stehen!

Missionsveranstaltungen

Wenn es möglich ist, kommt unsere Leiterin in der Ukraine, Lena Uchnal, regelmäßig nach Deutschland. Zusammen mit Rebekka Rudat möchte sie christliche Gemeinden besuchen und Missionsveranstaltungen durchführen.

Wenn Sie Interesse haben und die beiden in ihre Gemeinde einladen möchten, wenden Sie sich bitte an unser Büro in Hüttenberg.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Hilfsgüterarbeit

Mehrmals pro Jahr fahren Dima Grabenko und Peter Degtjar mit unserem LKW nach Deutschland, um Hilfsgüter abzuholen. Der Weg führt an zerbombten Straßen und zerstörten Städten vorbei. Raketen fliegen über ihre Köpfe hinweg, immer wieder ertönt Luftalarm. Dima und Peter sind großen Gefahren ausgesetzt. Hinzu kommt, dass die Preise für Dieselmotorkraftstoff stark gestiegen sind, die LKW-Transporte immer teurer werden. Das alles hat uns veranlasst, über unsere Hilfsgüterarbeit nachzudenken.

Um die Kinder und Jugendlichen in unseren Häusern mit Jacken, Hosen, Pullovern, T-Shirts und Schuhen zu versorgen, brauchen wir Kinderkleidung. Unsere Kinder sind in der Regel 3 – 18 Jahre alt und haben die Konfektionsgrößen 104–176 oder S. Kleidung für ältere Menschen brauchen wir zurzeit nicht mehr. Eine genaue Aufstellung aller Hilfsgüter, die wir benötigen, finden Sie auf unserer Webseite.

Um die gestiegenen Kosten für die Transporte zu stemmen, nehmen wir ab 1. Mai 5 Euro Transportkostenbeitrag pro Karton, den Sie bei uns abgeben. Herzlichen Dank für Ihr Verständnis und für Ihre Unterstützung!

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach